

Christine Stecher (Hrsg.)

Der Tag, an dem die Türme fielen

Symbolik und Bedeutung des Anschlags

Mit Beiträgen von:

Franz Alt, Erich Bauer, Ruediger Dahlke,
Jürgen Fliege, Sabrina Fox,
Bert Hellinger, Kim da Silva,
David Steindl-Rast, Wighard Strehlow,
Thich Nhat Hanh u.v.m.

Knauer
MensSana

Christine Stecher (Hrsg.)

Der Tag, an dem die Türme fielen

Symbolik und Bedeutung des Anschlags



Die Beiträge von David Steindl-Rast, Thich Nhat Hanh, Byron Katie, Paul Skorpen,
Edwin Courtenay und Donald Neale Walsch wurden aus dem Englischen übersetzt
von Christine Stecher

Die Folie des Schutzumschlags sowie die Einschweißfolie sind PE-Folien
und biologisch abbaubar.
Dieses Buch wurde auf chlor- und säurefreiem Papier gedruckt.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.knaur.de



Originalausgabe

Copyright © 2002 Droemersch Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf., München
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf –auch teilweise –
nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Satz: Ventura Publisher im Verlag
Druck und Bindung: Ebner & Spiegel, Ulm
Printed in Germany
ISBN 3-426-66655-3

2 4 5 3 1

Inhalt

| | |
|---|-----|
| Zur Einführung | 7 |
| David Steindl-Rast: Ein neuer Grund für Dankbarkeit | 11 |
| Wulfing von Rohr: Mensch werden, Mensch sein | 15 |
| Thich Nhat Hanh: Den Zorn annehmen. Ansprache in der Riverside Church, New York, am 25. September 2001 | 30 |
| Nicola Waddington: Regenbogen über Ground Zero | 42 |
| Byron Katie: Wahrheit in sich finden. Über das Auflösen von Projektionen | 48 |
| Angelika Ißlinger: Der Fall der Muster | 59 |
| Edwin Courtenay: Das violette Licht der Transformation | 64 |
| Sabrina Fox: Wo war Gott? Wo waren die Engel? | 74 |
| Bert Hellinger: Versöhnung in der Seele | 87 |
| Erika Isolde Schäfer: Es fällt kein Blatt vom Baum ... Eine familiensystemische Aufstellung zum Attentat | 98 |
| Ute Manan Schiran: Jenseits der Eindeutigkeit. Fragmente und Assoziationen | 118 |
| Marko Pogačnik: Der Knackpunkt der Wandlung. Eine geomantische Betrachtung | 127 |
| Ruediger Dahlke: Daran krankt die Welt. Der 11. September als Symptom | 141 |
| Brigitte Hamann: Krieg und Frieden beginnen im eigenen Haus | 156 |
| Franz Alt: Sei klüger als dein Feind! Frieden durch Gerechtigkeit | 161 |
| Monika Lamberts-Hengster/Karl Schmied: Die Kraft des Mitgefühls entwickeln | 171 |
| Wighard Strehlow: Die Botschaft heißt Liebe. Nach einer Vision der Hildegard von Bingen | 180 |
| Gabriele Kuby: Kein Frieden ohne Umkehr | 188 |
| Kim da Silva: Gewalt und die Ruhe des Herzens. Erkenntnisse aus Gegensätzen | 201 |
| Paul Skorpen: Vom weisen Umgang mit den Polaritäten des Lebens | 210 |

| | |
|--|-----|
| Jürgen Fliege: Nur Geduld bringt Frieden. Predigt in der Leipziger Nikolaikirche am 21. November 2001 | 221 |
| Werner Heidenreich: Der Zen-Schlag | 225 |
| Wolf Sugata Schneider: Der Geist, der überwindet | 232 |
| Varda Hasselmann/Frank Schmolke: Ohne Krieg kein Frieden – ohne Frieden kein Krieg | 239 |
| Christopher A. Weidner: Der Weg hinaus. Saturn und Pluto als Chance und Herausforderung | 244 |
| Wolf-Dieter Storl: Der abgeschossene Pfeil hat getroffen. Kulturelle Konstruktionen, virtuelle Realitäten und Shivas Lila | 258 |
| Claudia von Werlhof: Go West End | 274 |
| Hajo Banzhaf: Die Türme der anderen. Die sechzehnte Karte des Tarot | 281 |
| Klausbernd Vollmar: Die Macht der Bilder oder Ich sehe was, was du nicht siehst | 286 |
| Erich Bauer: Tod des Wassermann? | 294 |
| Angelika Hoefler: Der Tag Babylon. Namenspsychologische Analyse von Orten, mutmaßlich Beteiligten und Verstrickten | 302 |
| Hanna Moog: Auf der Suche nach der inneren Wahrheit. Die Lehren des I Ging | 324 |
| Neale Donald Walsch: Der 11. September – eine Botschaft | 339 |
| Die Autoren | 343 |
| Rechtenachweis | 352 |

Zur Einführung

Den 11. September werden wir nicht wieder los. Jeder wurde davon zutiefst berührt. Jeder weiß noch, wo er war und wie es war, als er zum erstenmal von den Anschlägen erfuhr und die Bilder sah. Und diese Bilder erschüttern uns auch nach der x-ten Wiederholung.

Aber nicht nur die Bilder wirken weiter.

Mit den Anschlägen ist etwas in Bewegung gesetzt worden. Es war offenbar keine weitere der vielen Katastrophen, die auf dieser Welt täglich passieren, sondern etwas Besonderes, etwas Bedeutsames, das den Großteil der Menschen auf der Erde geistig und emotional in Bann zog.

Vordergründig haben die Anschläge und ihre Folgen nur mit Politik und Wirtschaft, Krieg und Vergeltung, Terrorismus und Fundamentalismus zu tun. Man braucht nur den Fernseher einzuschalten oder die Zeitung aufzuschlagen, um sich davon zu überzeugen.

Es ist üblich, auf der materiellen Ebene nach den Gründen für ein Unglück zu suchen. Man versucht, den zeitlichen Ablauf zu rekonstruieren, die Verantwortlichen zu identifizieren, die Opfer zu zählen, Schadenssummen zu beziffern und die Auswirkungen auf die Ökonomie einzuschätzen. Psychologische und philosophische Erkenntnisse und Erklärungen spielen dabei eine eher untergeordnete Rolle.

Doch hinter den Anschlägen des 11. September scheint noch etwas anderes zu liegen, das durch die herkömmlichen Formen der Aufarbeitung und Krisenbewältigung nicht erfasst wird. Viele spüren, dass den Anschlägen eine besondere, universale Botschaft und Bedeutung innewohnt. Und viele Menschen fragen sich, was an dem Tag, an dem die Türme fielen, eigentlich mit uns und der Welt passiert ist.

Dieser Sammelband bietet verschiedene Möglichkeiten, sich dem Ereignis und seiner Botschaft zu nähern. Denn trotz all der vielen Artikel, Interviews und Kommentare herrscht bei vielen nach wie vor Bedarf an Klärung von Zusammenhängen. Für Menschen mit einem ganzheitlichen Weltbild wurde die geistige Perspektive des 11. September in den Medien immer vernachlässigt zugunsten der Beschreibung von nackten Handlungsabläufen oder der politischen Analyse.

Die Autorinnen und Autoren dieses Buches gehen deshalb auf eine

spirituelle Spurensuche. Sie leiten dazu an, tiefer zu blicken. Sie liefern Stoff zum Nachdenken. Sie laden zur Diskussion geistiger Prinzipien ein. Sie bieten Trost und zeigen mögliche Schritte der Heilung – sowohl für den Einzelnen als auch für die Welt. Sie ermuntern, jedes noch so entsetzliche Geschehen auch aus einer höheren Perspektive zu betrachten. Sie erinnern an zeitlose Weisheitslehren, die in Krisensituationen tröstlich sind und die helfen, wieder in Harmonie zu kommen, sich zu verbinden, das Gefühl der Hilflosigkeit abzustreifen und zu innerem wie äußerem Frieden zurückzufinden.

Die Beiträge machen deutlich, dass es weder die eine Wahrheit noch eine einzige Antwort auf unsere Fragen nach dem »Warum?« und dem »Wozu?« geben kann. Es gibt aber verschiedene Türen, die zu einem immer größeren Verstehen, Erkennen und Heilwerden führen. Jeder sieht etwas anderes, jeder wird von etwas anderem angesprochen und braucht etwas anderes. So verstanden kann dieses Buch nur unvollkommen sein; gleichzeitig bietet es einen großen Reichtum an Anregungen, Inspirationen und Unterstützung.

Heute ist es üblich geworden, aus juristischen Gründen einen so genannten Disclaimer einzufügen, eine Erklärung, um sich vor Klagen zu schützen. So will ich es als Herausgeberin nicht versäumen, darauf hinzuweisen, dass dieses Buch sowohl Brüche als auch Lücken enthält – was in der Natur der Sache liegt – und dass seine Beiträge nicht in jedem Fall meine eigene Meinung wiedergeben. Hinzu kommt, dass die Autoren und Autorinnen untereinander durchaus nicht immer einer Ansicht sind; sie vertreten zuweilen konträre Positionen. Das Buch deckt außerdem nicht alle Sichtweisen ab. Es fehlt beispielsweise die weise Perspektive der Sufis. Manche Beiträge wurden unter dem Eindruck der Katastrophe im September 2001 verfasst, andere nach einem halben Jahr Distanz ...

Das Buch ist also in vieler Hinsicht »unausgewogen« nuancenreich. Bewusst bietet es eine Vielzahl unterschiedlicher geistiger Herangehensweisen an ein erschütterndes Ereignis der Gegenwart. Viele Menschen haben darauf gewartet, auch diese Stimmen zu hören.

Jeder der in diesem Buch enthaltenen Beiträge steht für sich. Wie ein geschliffenes Juwel spiegelt jeder Facetten unserer menschlichen Erfahrung wider. Gleichzeitig sind die Themen und Thesen auch miteinander verwoben. Die Beiträge ergänzen sich und greifen verschiedene Gedan-

ken wie Frieden oder Selbstverantwortung auf, um sie in ihrem spezifischen Kontext deutlich zu machen.

Die Beiträge bilden eine Kette der Assoziationen, Lehren und Einsichten zum 11. September. Der Leser mag die vorgegebene Reihenfolge bei der Lektüre einhalten. Er kann sich jedoch auch von der eigenen Neugier auf bestimmte Namen oder Stichwörter leiten lassen und das Buch auf jeder beliebigen Seite aufschlagen und zu lesen beginnen. Indem er so vor- und zurückspringt, werden sich andere Verbindungslinien und Bezüge zwischen den einzelnen Beiträgen offenbaren.

Das Buch beruht auf einer Eingebung. Die Idee zu diesem Projekt ließ sich erstaunlich leicht realisieren; schnell fand sich der Kreis der Autorinnen und Autoren. Stellvertretend für die vielen Helfer sei hier Olivia Baerend vom Droemer Knauer Verlag genannt, ihr gebührt mein Dank.

Während man in einem Disclaimer schließlich auch vor den Nebenwirkungen warnt, hoffe ich, dass die Beiträge eine heftige Wirkung und Nebenwirkung erzeugen. Dass ihre Erkenntnisse und weisen Gesichtspunkte auch auf die persönliche Auseinandersetzung mit traumatischen Erlebnissen Anwendung finden können – und allgemein auf unseren Umgang mit den Katastrophen, die für uns so fern und doch so nah irgendwo auf der Welt passieren und an denen wir unweigerlich Anteil nehmen.

Ich hoffe, dass das Buch zu Reflexion und Tat anregt, dass es Mut macht und tatsächlich Türen öffnet.

Christine Stecher

David Steindl-Rast

Ein neuer Grund für Dankbarkeit

Heute Morgen begrub ich ein Eichhörnchen. Die Zähne der Katze hatten keine Spuren hinterlassen. In dem Loch, das ich zwischen den frühen Chrysanthemen ausgehoben hatte, schien sich der freche kleine Kerl nur zum Schlafen zusammengerollt zu haben. Als ich ein paar Schaufeln Erde auf sein kleines Grab häufte, erinnerte ich mich mit einem Lächeln an die Kinderspiele, bei denen tote Vögel, Käfer und Mäuse beerdigt wurden.

Plötzlich dachte ich an Menschen – Tausende und Abertausende –, die niemand je beerdigt hatte, weil nicht einmal ihre Körper übrig geblieben waren: die Opfer der Gewalt, angefangen bei Hiroshima und Nagasaki bis hin zu Manhattan. Dankbarkeit? Dieses Wort schien unter den gegebenen Umständen vollkommen fehl am Platz, ja sogar beleidigend zu sein.

Und doch ist es bezeichnend, dass wir von »gegebenen« Umständen sprechen. Alles, was gegeben wird, ist ein Geschenk, und die angemessene Antwort auf jedes Geschenk ist Dankbarkeit. Worin könnte in diesem Fall das Geschenk bestehen?

Das Geschenk, das uns mit dem Weckruf vom 11. September gegeben wurde, ist eine noch nie da gewesene Gelegenheit. Das Geschenk in jedem Geschenk besteht in einer Chance. In diesen Tagen ist es für uns die Chance aufzuwachen – wach zu werden angesichts des Wahnsinns von Gewalt und Gegengewalt. Letztlich sind wir nur Zeugen des neuesten Glieds einer Kette von Rache für Rache. Dieser gerade geschehene Racheakt ist nicht der erste, aber er bietet uns eine einzigartige Gelegenheit, aufzuwachen und ihn den letzten sein zu lassen.

So befremdlich es ist, waren viele von uns in Lage, den Teufelskreis der Gewalt – unserer eigenen Gewalt und der anderer – zu ignorieren, solange er sich fern von uns drehte. Wir befanden uns im Schlaf. Dies war ein unsanftes Erwachen. Was nun?

Wir können uns für den Weckruf dankbar zeigen, indem wir wach

bleiben und indem wir wachsam handeln. Eine erkannte Gefahr, der entgegengetreten wird, ist nur halb so schlimm.

Die Gefahr besteht in der Gewalttätigkeit, gleichgültig, wer sie begeht, ob Terroristen oder gewählte Regierungen. Keine Rhetorik, keine Pose kann die Tatsache länger verbergen, dass Gewalt neue Gewalt erzeugt. Wir müssen diesen Kreislauf des Wahnsinns durchbrechen.

Die Gewalt hat ihre Wurzeln in jedem Herzen. Es ist mein eigenes Herz, in dem ich Angst, Unruhe, Kälte, Abneigung und Regungen von blinder Wut zu erkennen habe. Hier in meinem Herzen kann ich Furcht in mutiges Vertrauen, Unruhe und Verwirrung in Stille, Abgetrenntheit in ein Gefühl der Zugehörigkeit, Abneigung in Liebe verwandeln und von irrationalem Verhalten zum Common Sense zurückkehren. Die schöpferische innere Vorstellung von Dankbarkeit wird jeden von uns anleiten, wie diese Aufgabe angegangen werden kann.

Ich möchte hier fünf kleine Schritte nennen, die mir persönlich geholfen haben, meine Dankbarkeit für den Weckruf zu zeigen und wach zu bleiben.

Jede Dankbarkeit ist ein Ausdruck von Vertrauen. Jedes Misstrauen führt dazu, noch nicht einmal ein Geschenk als solches zu erkennen – wer könnte denn sicherstellen, dass es nicht ein Köder, ein Bestechungsversuch, eine Falle ist? Dankbarkeit hat den Mut zu vertrauen und überwindet so die Angst.

Die Atmosphäre ist in diesen Tagen mit Furcht aufgeladen, mit einer Furcht, die von Politikern und den Medien genährt und manipuliert wurde. Hier liegt die größte Gefahr für uns: Furcht lässt Gewalt fortbestehen.

Mobilisiere den Mut deines Herzens, wie es die wahrhaft Erwachten tun. *Sage heute ein Wort, das einer ängstlichen Person Mut gibt.*

Da Dankbarkeit Mut ausdrückt, verbreitet sie Ruhe. Diese Art von Ruhe ist durchaus mit tiefen Gefühlen vereinbar. In Wahrheit verrät die grasierende Massenhysterie eher Verwirrtheit als tiefes Fühlen, eher oberflächliche Betriebsamkeit als einen tiefen Strom von Mitgefühl.

Schließe dich den wahrhaft Mitfühlenden an, die ruhig und stark sind. Aus der Stille im Zentrum deines Herzens wende dich nach außen. *Halte heute ganz ruhig jemandes Hand und verbreite Ruhe.*

Wenn du dankbar bist, ist dein Herz offen – offen gegenüber anderen, offen für Überraschung. In den Tagen seit dem Weckruf haben wir bemerkenswerte Beispiele für diese Offenheit erlebt: Fremde helfen Fremden oft in heldenhafter Weise. Andere wenden sich jedoch ab, isolieren sich, trauen sich sogar weniger als sonst, einander anzublicken. Gewalt beginnt mit Abgetrenntheit. Brich dieses Muster auf. Knüpfe Kontakt, zumindest Augenkontakt, zu Menschen, die du normalerweise nicht beachtest: mit dem Angestellten am Schalter, mit dem Parkwächter, mit jemandem im Lift. *Blicke heute einem Fremden in die Augen, und erkenne, dass es keine Fremden gibt.*

Du kannst entweder Dankbarkeit oder Abneigung fühlen, aber nicht beides zur selben Zeit. Dankbarkeit vertreibt Abneigung; es gibt keinen Raum für beides im selben Herzen. Wenn du dankbar bist, weißt du, dass du zu einem Geflecht von Geben und Nehmen gehörst, und du bejahst diese Zugehörigkeit. Dieses Ja ist das Wesentliche der Liebe. Du brauchst keine Worte, um es auszudrücken; ein Lächeln genügt, um dein Ja wirksam werden zu lassen. Lass es für dich unwichtig sein, ob der andere zurücklächelt. *Schenke heute jemandem ein unerwartetes Lächeln, und trage so deinen Teil zum Frieden auf Erden bei.*

Was deine Dankbarkeit für dich bewirkt, ist genauso wichtig wie das, was sie für andere bewirkt. Dankbarkeit stärkt dein Zugehörigkeitsgefühl. Dein Zugehörigkeitsgefühl stärkt wiederum deinen gesunden Menschenverstand, den Common Sense. Dein Ja stimmt dich auf die allen Menschen gemeinsamen Interessen ein.

Nach dem Weckruf macht nichts anderes Sinn als Common Sense. Wir haben nur einen einzigen Feind, unseren gemeinsamen Feind: Gewalt. Der gesunde Menschenverstand lehrt uns, dass wir Gewalt nur stoppen können, indem wir aufhören, gewalttätig zu handeln. Krieg ist kein Weg zum Frieden.

Höre heute die Nachrichten und prüfe bei zumindest einer Meldung, was der gesunde Menschenverstand dazu sagt.

Die fünf Schritte, die ich hier vorschlage, sind klein, aber wirkungsvoll. Dass sie klein sind, ist hilfreich: Jeder kann sie tun.

Stell dir ein Land vor, dessen Bürger – vielleicht sogar dessen Führungspersönlichkeiten – unerschrocken, ruhig und offen füreinander sind; ein

Land, dessen Bewohner erkennen, dass alle Menschen als eine Familie
zusammengehören und so auch handeln müssen; ein Land, das von
Common Sense regiert wird. In dem Maß, wie wir uns nicht hasserfüllt,
sondern dankbar zeigen, wird diese Vorstellung wahr.

Wer hätte vorhersehen können, dass in diesen dunklen Tagen die Dank-
barkeit in solch neuem Glanz erstrahlen würde? Möge sie unseren Weg
erhellen.

September 2001